

Geschichtlein ohne Nebengedanken

Autor(en): **F.F.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 28

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-487365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kongresshaus Zürich
 Versammlungen, Clubabende,
 Hochzeiten, Gesellschaftliche
 Veranstaltungen.
 Ob groß oder klein, für jeden
 Zweck finden Sie einen pas-
 senden Raum. Tel. 27 56 30

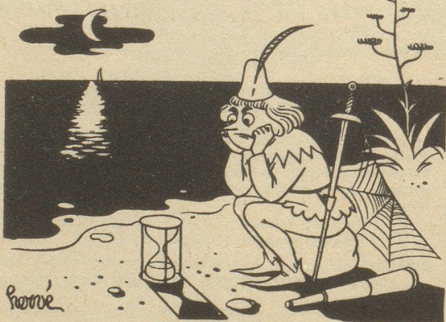
FRIGORREX
 Jedem Gewerbe seine
 Kühlanlage
 FRIGORREX AG. LUZERN

Kirschen Neues
 Hotel-
 Restaurant
 Marktplatz St. Gallen Tel. 258 01
 In jeder Hinsicht vorzüglich!
 MAX SCHWEGLER

Singerhaus
 Restaurant Locanda
 Tea-Room Dancing-Bar
 Pour bien manger et s'amuser
 Bâle
 PLACE DU MARCHÉ

Wer Quetsch zum schwarzen Café nimmt,
 Trinkt Zwetschgenwasser* ganz bestimmt.
 Nord West
 * edles Zwetschgenwasser vom Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften der Nordwestschweiz Basel

DIE KUNST ZU GEFALLEN... (3.)



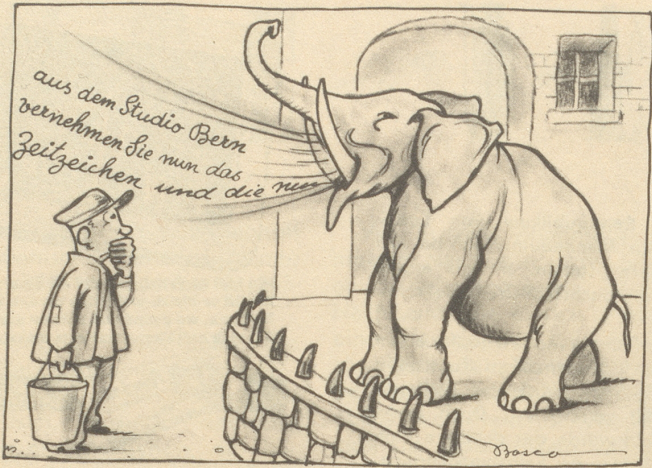
NACH TRISTAN UND ISOLDENS ART...
*allein es bedarf dazu eines Liebestrankes,
 eines weissen Segels am Horizont und einer Hochgeduld,
 derweil es schon genügt, sich mit*

LAMPOCREME

DER RASIERCREME DES MODERNEN MANNES, ZU RASIEREN
 Sie ist von unübertrefflicher Wirkung, verhindert jegliche
 Reizung der Haut und schont Ihre Rasierklinge

normal Tube Fr. 1.50 **Bicidi** grosse Tube Fr. 2.50

Probetube bei Ihrem Lieferanten oder bei Bicidi, route
 de Malagnou 15, Genf, gratis erhältlich



„So en Elefant verschluckt doch alles – nimmt mi nu wunder,
 wie-n-er zue dem Radioapparat cho ischt?“

Unerfreuliche Metamorphose

In seiner letzten Generalversammlung hat der Schweizerische Schriftsteller-verein die Einführung des «Dichterrappens» diskutiert.

Bisher redete man nur von «Schusters Rappen». Nun scheint sich in der Schweiz dessen poetischer Kollege in seine Form zu metamorphosieren. — Tempora mutantur, — armer Pegasus! J.

Was noch zu erfinden wäre

Es sollte noch ein Instrument geschaffen werden, das längst verschwundene Schallwellen registriert. Mit Hilfe eines Lautsprechers könnten wir dann zum Beispiel den Bums hören, der entstand, als Alexander den Gordischen Knoten zerschlug. Die Professoren hätten auch nicht mehr nötig, sich zu streiten, ob die alten Römer Zizero oder Kikero gesagt haben, denn sie hätten bloß auf das Knöpfchen «Senat, Altes Rom» zu drücken.

Sagte Caesar wirklich: «Auch Du, Brutus!»

Sagte Galilei wirklich: «Und sie bewegt sich doch!»

Alle diese strittigen Fragen könnten einwandfrei gelöst werden.

Aber: was man da nicht alles hören würde!
 G. M.

Geschichtlein ohne Nebengedanken

Unmittelbar am See stehen drei Bänke. Zwei dieser drei Bänke stehen im Schatten zweier Kastanienbäume. Die dritte Bank wird vom Lichtkegel einer Straßenlampe getroffen. An schönen Sommerabenden sind die Plätze jeden Abend besetzt. Liebespaare bevorzugen den idyllischen Ort.

Entschuldigung, ich drückte mich nicht genau aus. Meistens sind nämlich nur die beiden im Schatten liegenden Bänke

besetzt, während die Lichtbank, wie ein Waisenkind, allein steht. —

Sagt mir nun, liebe Freunde, warum wird die dritte Bank nicht benutzt? Wie schön wäre es, bei dem Geständnis, «i han Di ganz verrückt lieb», sich gegenseitig in die Augen zu sehen! — Oder ist Liebe eine derart vollständige Angelegenheit des Gefühls, daß Licht nur störend wirkt? Wie denkt ihr, liebe Freunde, darüber? — — —

Einmal saß ich auf der Lichtbank. Zufällig waren alle drei Bänke leer. Ein frischer Wind machte längeren Aufenthalt draußen nicht besonders empfehlenswert. — An jenem Abend klagte mir die Lichtbank ihr Leid, das ich in Versen wiedergebe:

Warum bin ich stets alleine,
 warum meidet man mich so? —
 Liegt es an des Lichtes Scheine
 oder liegt es anderswo? —
 Jedenfalls, auch ich kann schweigen.
 Jedenfalls, ich bin galant.
 Und Gott Amors Liebesreigen
 ist mir lange schon bekannt.
 Darum quält mich dieses Meiden!
 Ganz zu Unrecht tut man es!
 Ohne Grund läßt man mich leiden
 für nichts böses Begangenes! — — —

F. F. B.

Kleine Anfrage

Ist sich der Bundesrat des zu erwartenden, freudigen Ereignisses im englischen Königshaus bewußt, und was gedenkt er zu tun, um seiner Ehrenpflicht bezüglich eines Geburtstagsgeschenkes nachzukommen und trotzdem die Gefühle der sparsamsten seiner Untertanen nicht zu verletzen?

Der Interpellant beantragt: «Es mögen die HH. Bundesväter in ihren Mußestunden an einem Paar Strampelhöschchen lismen, damit es tunlichst zur rechten Zeit fertig werde. Von der mufmaßlichen Antwort erklärt sich der Interpellant zum vorneherein und überhaupt nicht befriedigt.»
 Walnutli